Bibl. Sud.
1434

Ausg. 84. Bibl. Jud.
1434

VIII 6

D. O. M. A.

TERNIO

RELIQUIARUM ALCHYMIÆ

Oder

Drey Schöne Tractätlein/

Vom Stein der Weisen.

So zuvor niemalß inn Druck kommen/auch bißhero gantz verborgen gehalten worden sind.

Nun aber den Filijs Doctrinæ vnd allen Liebhabern Alchymiæ, zu Ehren publiciret, vnd in offenen Druck verfertiget/

Durch

FRIDERICUM MOLLERUM,
Philosophiæ & Medicinæ Doctorē, Churf. Brandenburgischen bestalten *Medicum* der Veste Cüstrin in der Newmarck/ etc.

Gedruckt zum Berlin/ Im Jahr 1618.

8° 933

Vorzeichnuß der dreyen Tractätlein.

Erstes Tractätlein ist Philippi Theophrasti Bombast von Hohenheim/ Paracelsi genandt/ daß Zehende Buch Archidoxis, vom Stein der Weysen.

Das Andere Tractätlein ist ein Proceß auff den Lapidem Philosophorum, auß einem gar alten Büchlein eines Scriptoris Anonymi, welches Schrifft kaum zu lesen gewesen.

Das Dritte Tractätlein ist eine Beschreibung von der wahren Tinctura Philosophorum, eines Autoris Anonymi.

Rhedigersche Bibliothek Breslau

BSB MÜNCHEN

Dem Durchleuchtigē / Hochgebornen Fürsten vnd Herrn / Herrn AUGUSTO, Fürsten zu Anhalt / Grafen zu Ascanien / Herrn zu Zerbst vnd Bernebürgk &c. Meinem gnedigen Fürsten vnd Herrn.

MEine Vnterthenige gehorsame Dienste jederzeit zuvorn / Durchleuchtiger / Hochgebohrner Gnediger Fürst vnd Herr / Es sind viele dinge in der Welt / darob man sich höchlichen zuverwundern hat. Wie denn von den alten vnter allen Wunderwercken auff der gantzen Welt / die Pyramides in Aegypten / der Tempel Dianæ, die Columna Trajani vnd dergleichen / für die grösseſten vnd vornembſten sind gehalten vnd geschätzet worden.

Billicher massen vnd viel mehr hat man sich zuverwundern vber die gar vhralte Kunst Alchymiam, welche die Alten ein artem perfecti Magisterij & Sapiētiam sive Philosophiam arcanorum in mistis latitantium scrutatricem & detectricem geneñet.

Denn diese Kunst ist ein Göttliches geschencke/ dz Gott der Allmächtige dem Menschlichen Geschlechte/ damit es sich in seinem jammer/ kummer/ vnd Elend darinn ergetzen könne/ vom hohen Himmel herab geschickt hat/ wie solches bezeugen die alten Philosophi, alß Hermes Trismegistus, Morienes, Geber, Raymundus Lullius, Baruch Durandus vnd andere viel mehr.

Durch dieser Kunst anlaß vnd gedeyen kan der Mensch die heimligkeiten der Natur von grundt auß erforschen.

Dannenhero sich auch die mächtigste Könige/ Potentaten, Fürsten vnd Herrn/ vnd sonsten andere Weise Leute auff diese Kunst Alchymiam gantz embsig begeben/ vnd derselben fleissig obgelegen/ auch in solchem hohen werth vnd Ehren gehalten/ daß man sie vnter die geheimbste vnd verborgenste dinge gezogen hat. Auch keiner zu dieser Kunst zugelassen worden/ der zuvorn nicht durch sonderliche Ritus vnd Ceremonien ein Filius Doctrinæ ist erkläret worden.

Ob nun zwar wol diese edle herrliche Kunst Alchymia ein lange zeit hero ein grossen abbruch gelitten/ von den meisten theil der vndanckbaren Welt höchlichen verachtet/ verspeyet/

speyet/vermaledeyet/vñ verflucht wordē/ auch es damit so weit komen/ das mancher Aristarchus vnd Meister Klügling mit seinē verkehrten Sinn vnd geringschetzigen Syllogismis außzurichten vnd die Menschen zubereden vormeinet/ alß were die Alchymia eine vnmögliche/ betriegliche Kunst/ vnd die Alchymistæ für Zäuberer vnd Betrieger zu halten sein.

So sol man doch hierüber nicht sonder Wunder haben/ in betrachtung/ daß der Teufel allzeit durch der Menschen Boßheit/ als seinem Werckzeuge daß gute anfeindet vnd zu Boden zu tretten sich vnterstehet/ daß es nicht frucht bringe/ vnd verdunckelt nachbleiben möge/ dadurch die grosse Allmacht vnd Weißheit Gottes zu vnterdrücken meinend. Vnd haben schon solcher Aristarchorum Argumentlein vornehme gelehrte Leute vnd Scribenten refutiret, vnd also vnnötig ist/ solches allhier zu wiederholen/ vnd solchs zu lesen bey dem Hieronymo de Zanetinis in cap. 1. Ext. de Accusat. Joanne Andreæ in Addit. ad Speculatorem tit. de Crimine Falsi & cap. 2. de Sortileg. Oldrado Consil. 74. de Sortileg. Panormitano cap. ex tuarum, de Sortileg. extr. & Andrea de Isernia in tit. feud. quæ sunt regal. & Baldo ibid. &

Joh. de Platea in l. 1. capite ad R. Cod. de argen. prec. quod thesaur. infert lib. 10. Mirandulano lib. 9. de evers. sing. certam. sect. 7. Thoma Aquinate 2. 2. q. 77. art. 2. Alberto Magno lib. 3. de Mineralib. cap. 9. Henrico Gandavens. Quodlib. 5. q. 3. Zimara in Tractat. de Differ. naturæ & artis, Martino Delvio Disquisit. Magic. lib. 1. cap. 5. q. 1. sect. 2. & 3. Collegio Conimbricensi in Phys. Arist. lib. 2. cap. 1. q. 7. art. 2. Gastone Dulcone Claveo in Apolog. de Argyropæja & Chrysopæja, And. Libavio in Exam. Sentent. Parisiens. Schol. contra Alchym. lat. Jano Lacinio lib. 1. Chymic. art. cap. 13. M. Petro Bono Lambardo in Introduct. in Chymiæ art. dict. Margarit. precios. novell. cap. 16.

Es solten solche Alchymistomastiges der erfahrung viel mehr glauben/alß solchen nichtigen Syllogismis, so würden sie augenscheiniglich befinden / daß nicht allein vor vielen Jahren / sondern auch bey unser lebezeit viel gefunden worden/denen GOtt der Allmächtige diese gnade verliehen hat / das sie auß unvollkommenen Metallen/das reineste volkommenste Goldt und Silber zu wege gebracht / daß

daß alle Proben in dem Fewer außgestanden/ vnd von den Künstlern für recht vnd vollkommen erkant worden. Wil nur etliche Exempla anziehen / vnd solchen Nasenweisen Meister Klüglingen entgegen setzen.

Es schreibet Theod. Zvvingerus Theat. Vit. Hum. Volum. 20. lib. 3. pag. 3708. daß Joh. Andreæ in addit. ad Speculat. Tit. de Crimine falsi & cap. 2. de Sortileg. meldung thu vō dem hocherleuchten Philosopho Arnoldo de Villanova, daß er zu Rom in deß Bapsts residentz öffentlich gutes Goldt verfertiget / das alle approbiret vnd gantz herrlich gehalten haben. Deßgleichen schreibet auch Robertus Constantinus in Nomenclat. insig. Scriptor. Vnd Tanckius Promptuar. Alchymiæ Part. 1. pag. 26. Daß Raymundus Lullius auff dem Königlichem Schlosse zu Londen in Engellandt/ auff befehl deß Königs recht gut vnd in allen Proben bestendig Goldt gemacht/ welches vermüntzet / vnd die Gülden / die darauß geschlagen/ sind Reymundi Nobeli genennet worden. Gulielmus Gratorolus schreibet / daß er die Müntz gesehen. Ingleichen schreibet auch vorgedachter Autor, daß Bernhardus Graff von der Marck vnd Tervis / nach deme er viel

zeit vnd vnkosten auff diese Kunst erstlich fast vergeblich angewendet / dann endtlich zwey Jahr hernach den wahren grundt erlanget / vnd diese Kunst mit grossem nutz erfahren. Claudius Seissellius in Histor. Ludovici XII. schreibet / daß Jacobus Cor Bituricensis habe können ein rechtfertiges Goldt machen / darmit er dann seinem Herrn Carolo VII. Könige in Franckreich / dessen Rath er gewesen / grosse hülffe gethan / daß der König sein Königreich habe auß der Engelländer gewalt wiederumb reissen vnd erretten können.

Es meldet auch Franciscus Picus libr. 3. cap. 2. Daß Nicolaus Mirandulanus zu Bononien vñ anderen örten mehr deß Welschlandes zu vnterschiedenen mahlen Goldt gemachet habe. Vnnd setzet hierzu Henricus Salmuth in Comm. Novor. Repert. Pancirolli lib. 2. Tit. 2. pag. 340. Daß er eine Person gekennet / die solches von dem Nicolão Mirandulano gesehen / vnnd bezeuget habe. Wie dann auch wolgedachter Henricus Salmuth einen Prediger Münch gekandt / der Apollinaris geheissen / welcher bezeuget habe / daß jhme mehr als zwantzigerley art vnd weise bekandt Goldt zu machen. Ingleichen sind auch viel mehr Historien bey wolermeltem

Sal-

Galmuth zu finden/daß er von vielen vnterschiedenen Leuten diese Kunst warhafftiglich vnd ohn falsch habe verrichten gesehen. Es ist auch kund vnd offenbar/was Martinus Delrius Disquisit. Magic. libr. 1. cap. 5. q. 1. sect. 4. auß dem Cardano de Subtilitat. lib. 6. pag. 154. vermeldet von einem Apotecker von Terviß/welcher Antonius genandt/der in gegenwarth Andreæ Gritti Hertzogs zu Venedig vnd anderer vornehmen Leute (sonderlich wird der Corneliorum Geschlecht gedacht) im Jahr 1550. auß Queckfilber herrliches Goldt gemachet hat. Wil geschweigen was Fernelius de Abdit. Rer. caus. lib. 2. cap. 18. von seiner Person selbst an Tag gibt.

Libavius in Exam. Sentent. Schol. Parisiens. pag. 16. schreibet/daß Nicolaus Barnaudus, alß er sich bey dem Keyserlichen Medico Thaddæo Hagecio zu Prag auffgehalten/mehr alß hundertmahl gesehen/daß ein vornehmer Mañ auß Engellandt gutes Goldt vorfertiget habe/daß er in seinen Händen gehabt. Joannes VVolffgangus Dienheim J. U. & Med. D. vnd Professor zu Friburgk in Brißgaw/der noch im Leben ist/thut meldung libr. de Universal. Medic. cap. 24. Daß er mit seinen Augen gesehen (ob jhme

zwar erstlich solches vnglaublich / vnd er auff der Reisen das contrarium gehalten) daß im Jahr 1603. einer mit Nahmen Alexander Setonius ê Molia in gegenwarth deß Vornehmen Medici vnd Philosophi Herrn Jacobi Zvvingeri (welcher nur newlicher jahr Todes verblichen) zu Basel / durch zuthun eines gelben Pülverleins / das Bley in herrlich schön Goldt / daß viel besser alß Vngrisch oder Arabisch Goldt gewesen / verwandelt habe. Dieser Setonius lebet noch / vnd ist vornehmen Personen gantz wol bekandt / die theils noch im Leben / vnd solch artificium Chrysopæjas ebener massen in einer vornehmẽ Stad in Schlesien von jhme haben verrichten sehen. Es hat auch dieser Setonius eine Person bey sich gehabt / die er für seinen Diener gebrauchet / der hat geheissen VVilhelmus Homliton, der auß Herrenstande auß Schottlandt entsprossen. Dieser Homliton hat vor wenig Jahren zu Crossen in meines gnädigsten Churfürsten vnnd Herrn Gebiete gelegener Stadt auff dem Churfürstlichem Schlosse daselbst / in beysein Chur vnd Fürstlicher auch anderer Personen / so noch theils im Leben / auß Bley herrlich schön Goldt gemachet / daß ohn allen tadel vnd mangel gewesen / vnd alle

Pro-

Proben deß Fewrs außgestanden. Vnd dieses sind noch lebendige Zeugē/ Herr Georg Boltzman Bürgermeister vnd Apotecker alhiero zu Cüstrin/ vñ Herr Sebastian Elßholtz Alchymiæ Collaborator egregius, (welcher prima rudimenta Alchymiæ erstlich bey den Thurnheuser gefasset/ hernach aber durch peregrinationes viele sachen so wol in Alchymia als Chymia erfahren) Vnter welchen dieser Elßholtz in gedachtem von dem Homliton vorgenommenen Wercke was nötig gewesen/ Handtarbeit selbst angeleget hat.

Ob nun zwar auch wol diese Edle Kunst sehr ist mißbraucht worden/ daß viel Landtbetrieger nicht allein grosse Potentaten, Fürsten vnd Herren / sondern auch andere geringer Standes Personen / haben bößlicher weise vmbgeführet vnd betrogen. Dannenhero auch vornehme Potentaten/ Fürsten vñ Herren / als sie solches betrugs gewahr worden/ nicht allein jhnen vrsach genommen/ zu diesem Wercke etwas vngeneigter zu sein / auch offtmals solche Gesellen durch ein Hänffen Fenster haben gucken lassen. Wie man denn lieset bey dem Suida in Diocletiano vnd Cœlio Rhodigino Lect. Antiq. lib. 7. cap. 2., Daß der Keyser Diocletianus alle Alchymistische

stische Bücher/ so er jemals hat finden können/ sämptlichen durch das Fewer habe einäschern lassen. Vnd Martinus Delrius Disquisit. Magic. lib. 1. cap. 5. quæst. 1. sect. 4. auß dem Villamontio Itinerar. lib. 3. cap. 28. erzehlet den betrug eines Venedigers/ der Bragadinus geheissen / welcher seiner vbelthat vnd schendtlichen betrugs halben im Bäyerlandt Anno 1591. billich ist gestrafft worden. So ist doch dieses dieser Edlen Kunst Alchymiæ nicht zuzuschreiben / sondern dero schendtlichen mißbräuchen.

Durch dieses vnwesen ist es so weit komen/ das diese herrliche Kunst / die an jhme selber heiter hell vnd klar genug ist / entweder durch publication falscher sachen / oder durch hinterhaltung vieler nutzbarer vñ herrlicher dinge/ bißhero in obscuro blieben/ vnd derer nicht groß geachtet worden ist. Aber Gott der Allmächtige wil nicht / das solches sein Geschenck/ darmit er daß Menschliche Geschlechte höchlichen begabet hat/ solle gantz vnd gar verdunckelt bleibē/ sondern daß es sonderlichen in diesem letzten periodo mundi, solle wiederumb zu liechte gebracht werden/ darmit seine grosse Allmacht vnd Weißheit dardurch gelobet vnd gepreiset werde. Derwegen hat Gott der Allmächti-

mächtige auff dieſe zeit viele des Menſchlichen Geſchlechtes erwecket/ dz ſie in dieſer herrlichen Kunſt viel ſchöne Scripta, ſo vor langen Jahren gantz verborgen gehalten worden ſind/ an dz Liecht bringen/ vñ dem Neheſten mittheilē.

Dieſes ſampt vnd ſonders/ nach deme ich in ſteter vnd embſiger betrachtung genommen/ habe ich auch das Pfundt/ daß mir Gott der Allmächtige auß milder güte mitgetheilet/ nicht vergraben wollen/ ſondern meinem Neheſten zum beſten/ vnd GOttes Weißheit vnd Allmacht zu Ehren/ dieſe drey Tractätlein/ ſo vber zehen Jahr ich bey mir verborgen gehalten habe/ vnd mir auß vnterſchiedene örter zu Handen kom̄en/ zu offenem Druck ſtellen wollen.

Daß ich aber/ Durchleuchtiger/ Hochgeborner Gnediger Fürſt vnd Herr/ gegenwertige drey Tractätlein in einem Wercklein verfaſſet/ E. F. Gn. habe wollen dediciren vnd zuſchreiben/ darzu bin ich auß keiner andern vrſach bewogen worden/ alß das ich geſehen vnd geſpůret habe die ſonderbare hochlöbliche affection, ſo E. F. Gn. nach dem Exempel vieler hochbenambten Potentaten/ Königen/ Fürſten vnd Herren nicht allein gegen der heilſamen Kunſt der Artzney nun ein lange zeit

ge zeit

ge zeit hero getragen haben/vnd noch auff den heutigen Tag auch im geringstē nichts daran lassen abgehen/sondern auch das E. F. Gn. selbsten in Alchymia, Chymia vnd Medicina vnd andern herrlichen Fürstlichen Künsten dermassen erfahren sein/vnd solche experientiam durch verrichtete mancherley peregrinationes vnd täglicher steter vbung erlanget/das sich darüber höchlichen zuverwundern ist. Welches alles/vnter andern vielfältigen Fürstlichen Tugenden vnd Herrligkeiten/von E. F. Gn. zu Ewigen zeiten billich sol gerühmet vnd gepriesen werden. Derowegen an E. F. Gn. gelanget mein vntertheniges bitten/das sie diß geringes Werck in Gnaden von mir auff vnd annehmen/auch hinfort mein Gnädiger Fürst vnd Herr zu sein vnd verbleiben/in Gnaden geruhen wollen. Daß bin ich vnterthenigst gegen E. F. G. nach allem vermögen zuverschulden jederzeit geflissen. Datum Cüstrin den 4. Martij Anno 1618.

E. F. G.

Vnterheniger gehorsamer
FRIDERICUS MOLLERUS D. Churf. Brandenb. bestalter *Medicus* daselbst.

LECTORI BENEVOLO.

S.

GOnstiger lieber Leser / ob wol zwar gegenwertige drey Tractätlein auß meinem Gehirn nicht erwachsen / so habe ich doch dieselbe den Filijs Doctrinæ vnd Liebhabern Alchymiæ zu ehren publicirn wollen / weil meines wissens / derer keines zu offenen Druck kommen ist. Vnd was erstlich das zehend Buch Archidoxis Paracelsi anlanget / so ist das niemalß in Druck kommen / vnd Paracelsus selbst gewolt / das dieses Buch solte biß nach seinem Tode / verhalten werden. Wie dann auch in den Operibus Paracelsi, wie sie der Herr Huserus, seliger / Anno 1589. ediret, Vnd Anno 1603. wiederumb nachgedruckt worden sindt / nur Neun Bücher Archi-

doxis,

doxis, Dieses zehende aber darbey nicht verhanden/zufinden sindt.

Weil dann offt des zehendē Buchs Archidoxis Paracelsi, vō vielen nachfrage geschehen/alß habe ich es nebest zweyen andern Tractetlein, so mir auß vnterschiedenen orten zühanden kommen/zu Liecht bringen wollen/in deme ich gesehen / das eines mit dem andern/gantz wol correspondire, vn̄ vbereinstimme.

So ich dann vernehmen werde/ das solche Operæ dir gefellig sein/ vn̄ von dir zu danck auff vnnd angenommen worden / Als sol mir hierdurch ferner anlaß geben werden / ein mehres zu publiciren, daß da augmentum & ornamentum Alchymiæ & Chymiæ werde decerniren. Wie den̄ bey mir noch etliche viel Secreta Chymiæ & Alchymiæ verhanden / so theils auß des Thurnheusers gewahrsam kom-

ſam kommen / vnd die dann / mittelſt Göttlicher verleyhung / ferner köndten zu gemeinem nutz an Tag bracht werden. Vnd ſonderlich habe ich in Alchymia etliche herrliche verborgene Stücke des Weihe Biſchoffs von Frieſingen (deſſen Theophraſtus Paracelſus, in der groſſen Chirurgia gedencket) vnd darauff gelehrter Leute judicia darbey. Item Modos, wie man den Mercurium vivum, auß jederm Metall ſolle extrahiren, vnnd ſonderlich wie man den Mercurium ex Luna extrahiren ſolle / vnd wie alle corpora metallica ad primã materiam zu reduciren ſein.

Es ſeind auch außerleſene vnnd probirte fixationes Lunæ, bey mir verhanden / gute Reductiones auff Goldt. Item, Gradatio Lunæ ad Solem, Auri per Alembicum deſtillatio, cujus una pars tingit ſedecim

partes Lunæ in Solem. Item, etliche particularstücke/Pars cum parte &c. Item, etliche Particularstücke/so Paracelsus hinter sich verlassen/von Tincturen vnnd Marchasich arbeit. Item; Compositio Elyxiris rubei &c. Item, etliche Schmältzkünste vnnd scheidung auff allerley Ertz zugebrauchen. Will geschweigen/was sonsten noch andere Chymica arcana bey mir verhanden/als Sulphur Martis, Lapis Sulphuris, Aurū Potabile Theophrasti, Medicina Catholica, sonderbahre vnd gewisse descriptiones Tincturæ Corallorum &c. Vnter dessen wolte der gönstige Leser/hiermit verlieb nehmen/vnnd ein bessers erwarten. VALE.

Fridericus Mollerus D.

D. O.

D. O. M. A.

TERNIONIS RELIQUIARUM ALCHIMIÆ,

Erster Tractat.

PHILIPPI THEOPHRASTI Bombast von Hohenheim/ PARACELSI genandt/

Das Zehende Buch Archidoxis, Vom STEIN DER WEISEN.

NVN wollen Wir beschreiben das zehende Buch vnser Archidoxis, welches sein wird der Schlůssel aller vnser Bůcher/ so wir jemals in Philosophia geschrieben. Wiewol wir aber dieses vnsers zehendes Buch nicht wollen/ das es in die Hånde der Vnwirdigen komme. Derentwegen wir es denn auch

viel mehr dann andere vnser Bücher in geheim biß an vnsern Todt/ bey vns selbst allein behalten/vnd vns in zeit vnser bekümmernüß/ darin wir gleich in einem schönen Lustgarten/erlustigen. Dann es wird sein Elucidatio vnser gantzen Philosophiæ. Dann was wir in den andern vnsern Schrifften tunckel geschrieben/ soll hierin durch den anreitzenden Geist vnsers gemüths/gantz heiter vnd hell erkläret werden.

Wir wollen aber in diesem vnserm zehenden Tractat diese Ordnung halten/ als nemblich/wir wollen einen sehr kurtzen discursum thun/ durch die Philosophos, welche wir in vnserm curriculo trew befunden/ vnd welche in zeit vnserer Pilgramschafft/ vns auß aller noth vnd betrübnüß erlediget/vnd von jrrthum der Finsternüß/vns auff den wahren Weg der Natur geleitet haben.

Es ist hinter kundt vnd offenbahr/ das viel vnbestendige gemühter in Labirintho der specierum zu dem Stein der Weisen sind. Dan jhr verstandt verfinstert/vber die dinge/ so vergehen vnd zu nichte werden. Aber die kunst bestehet in vereinigung der dinge/ so warhafftig sein/ohne einige falschheit.

Ich aber probire, das diese Meisterschafft der præparation solcher species vollkom-

men

men vnnd gewiß sein. Darumb spricht nicht vmbsonst vnd vergebens/ Simon Magus, von dem Lapide der Weisen/ wie hernach folgen wirdt: Das Wasser mag in keinem Wege figirt oder bestendig gemacht werden/ ohne den 🜍 so jhme von Natur verwandt vnd zugeeignet ist. Es wird auch kein ding gefunden/ das jhme mag gleich geschätzet werden. Dann dieser (🜍) ist anfenglich vom Wasser gebohrn/ vnd wird mit seinem rechten Nahmen/ die Sonne genandt/ so auß den Weisen Wasser/ jhren vrsprung genommen. Auch sagt Hermes: dem Wasser sol nichts zugethan werden/ ohne das/ so jhme zum nehesten verwandt ist/ vnnd seiner Natur gemeß/ Als dann werden Kinder gezeuget/ den Eltern in allen dingen gleich/ Aber die muccilagische feuchte/ gehöret vnter die zerstörung vnd gewalt des Mondes/ die feiste aber/ der Sonnen.

Vnd Senior zeiget ferner an: Darumb wird der Stein der Weisen/ auß vnd zu seinem geblüte außgemacht. Dann es ist ein Baum/ von welchem die Este/ Blätter/ Blumen vnnd Früchte/ seind allein auß jhm/ durch jhn/ vnnd mit jhm/ vnnd er ist das gantze Werck/ dieser Meisterschafft. Ferner spricht er: Vnnd ich sage auch in der höchsten Warheit/ das ein jegliches

 liches

liches Thier nicht seines gleichen gebehren kan/ vnd vereiniget sich allein mit dem/ so seiner Natur vnnd arth ist/ nach gleichförmigkeit der gestalten. Item, Adam vnd Eva, Ja das gantze Menschliche Geschlechte / vereiniget sich dermassen. Derhalben hat ein jedes Ding in der gantzen Welt/ eine liebe vnnd begierde zu dem/ welchs jhm zum Nehsten verwandt/ vnd seiner Natur ist.

Darumb fange an im Nahmen des HErren/ vnd erkenne seine Natur. Dann was von seiner Wurtzel ist/ auch von jhm/ in jhm / man thut nichts frembdes darzu / welches nicht den anfang auß jhm hat/ Der ☿ ist seine Wurtzel/ vnd ist zugleich von jhme. Diß Wasser wird außgezogen/ vnd bleibet dennoch in jhm/ vnd ist auß jhme gebohren.

Mit diesen vnnd dergleichen worten / beschreiben sie jhren Stein. Welcher eintzig vnd fürtrefflich ist. Aber dieselben wörter vnnd Nahmen müssen offt wiederholet werden/ wegen der außlegung vnnd zeugnüß. Sihe wie klar/ verstendig vnd offenbahr/ reden die Philosophi. Aber die einfeltigen können es nicht begreiffen/ nach dem es nur mit den Augen des verstandes gefasset wird.

Geber spricht: Wer arbeiten wil/ muß

eines

eines bestendigen/tapffern gemüths vnnd willens sein/ Nicht das er jtzundt diß/ dañ das anfange/zuversuchen. Dann die Meisterschafft bestehet nicht in vielen der dinge. Denn es ist eine Artzney/ein Stein/ein Gefäß/auff welchem diß misterium der Natur fundiret ist/ welchem nichts frembdes zugethan wird/ auch nichts von dannen genommen/ allein das wir in der bereytung/was nicht zum handel dienet/ hindan scheiden/das ist die feuchte vnd kälte/so das Werck schmertzen vnd zerstören/ oder zubrechen.

Die Philosophi, haben diese Lehre/lauter vnd ohne falsch beschrieben. Aber die Narren verstehens nicht. Warlich/wirstu die Sternen/das ist/die Planeten/ so wol also die Leibe der Metallen erwegen/als dann befindet siehs gewißlich/das die nicht streitig sein/ vber: vnd in dem/ so wir anzeigen. Dann auß diesen Metallis vnd durch dieselbigen/machen sie jhren Stein/in welchen ist der ☿ vnd 🜍 so fix ist vnvergenglich im Fewr bestendig vnd vollkommen/gemacht wieder alle gewalt vnd Tyranney der Natur.

Vnd darumb dringet vnser Meisterschafft durch alle Vestungen/das ist durch die Schlüssel/so auffmachen/was verschlossen ist/machet

verstendig die Lehr vnd Sprüche der Philosophorum. Jch rede es in der Warheit/ welcher seine Hand außstrecket/ vnd in die Fußstapffen der Alten fusset/ mit der Hand arbeitet/ der wird nicht vmbsonst vnd vergeblich arbeyten/ sondern wird sie wiederumb zu sich ziehen/ mit vberflüssigem Reichthumb. Aber wer solche dinge nicht verstehet/ sondern arbeitet nach seinem tollen Kopffe/ vnd verkehrtem verstande/ wird nichts erlangen. Derhalben muß er arbeit vnd mühe haben/ vnnd demnach nichts gewinnen. Er erkennet die Schlösser vnnd Schlüssel der Kunst nicht/ das ist/ die verborgene heimliche Weißheit der Philosophorum. Darumb wird sein Werck verstöret/ vnnd zu nichte gemacht. Er verstehets nicht/ das die Tinctur auß dem so cöaguliret, gehet. Kan wegen der vnwissenheit zu der vollkommẽheit/ nicht kommen.

Das Werck der Weisen hat einen grossen Schatz/ gibt die aufflösung/ vnd was von den beyden zu der vollkommenheit gebracht wirdt/ von der Metallischen feuchte der beyden Liechter figirts ohne einiges frembdes zuthun.

Derowegen spricht Hermes: Jch habe alles in stücke gesehen/ vnnd recht gesaget/ das sie in einem sind/ ob sie gleich nach den Elementen zu-

ten zurtheilet sind / alß in Erde / Fewer / Lufft / Wasser. Diese Element sein einander nach der Complexion nahe verwand / dieweil die qualitas darinnen vereiniget vnd Complexionirt ist mit den qualitatibus des andern in den aller kleinesten theilen / daß man auch hinfüro durch keine Meisterschafft ihre vberauß feste Composition aufflösen kan.

Darauff saget der Autor, es ist zertheilet / aber in der wissenheit vnzertheilet / vnd des gantzen ist ein gantzes worden / Dann es ist alles / auß demselbē / vñ sonst aus keinem, Gleich wie ein Schneider auß einem Tuch vnterschiedene Kleider macht / alß Rock / Ermel / zur Brust vñ dergleichen / so ist doch dieser stücken vnd theilen das Tuch die principia der Natur was gemacht ist.

Ein Weber macht daß Tuch von einem faden / von welchē desselben Tuchs zottele seind. Also ist vnser Magisterium auch auß einem / vnd darff keines frembden nicht.

Du must mit den Augen des gemüts die Wurtzel ansehen / mit Verstandt / vnd nicht allein nur die figuren, auch die Este / so gedüppelt sein / in Gesundtheit erwegen / von der vereinigung der zweier Vogel am schwantz / vnnd wie der eine auffgehalten wird vom fliegen / ist

auch ohne Flügel/wegen des gewichts/ das ist der Erden vnd deß Wassers/ vnd aller beyder ist der 🜍 eines andern vñ der zwey ☿ vnd spricht/ das ist der 🜍 das Wasser/ welches ohn auffhören tingiret, denn es ist in seiner operation vnendlichen/ das ist der Nahmen vnd zunahmen/ das ist die vielheit der Nahmen hat sie verführet/ vnd irrig gemachet/ das sie den verstandt auß den Büchern nicht fassen können. Derhalben nehmen sie auch wiederwertig ding für/ so lauter nichts zum Handel dienen.

Dieser 🜍 oder diß ▽ ist tingiret, vnd hat auch die krafft zu tingiren. Der ist der von keiner hitze kan oder mag verstöret vnd verzehret werden/ hat die vberwindung der Sonnen Bäum/ Oelbäum/ vnd der Thiere/ So es dem △ das Thier/ so Ewig wehret/ voreiniget/ wirds Gifft/ das ist eine Elixir, der Leib der Menschen vnd Metallen.

Vnd dieser 🜍 ist wie ein Liecht/ so einen hellen glantz hat gewonnen in der Sonnen gewalt/ die Flügel sind den 🜍 abgeschnittẽ sampt den Federn/ das ist die Geistligkeit ist von jhm genommen/ bleibet jmmerdar vnd fleucht nichtes darvon/ dann er ist fix gemacht/ Dann die Sonne fehret auff gen Himmel/ von wegen jhrer gleichheit mit dem Geist/ das ist Metallische

feuchte/

feuchte/ so in dem Wasser dem 🜃 gleichförmig/ vnnd von Natur verwandt ist/ bestehet. Als dann steiget die fixe Lucerna auff mit der flüchtigen/ das ist/ des Monden/ vnnd seine Seele wirdt zum andernmahl erhöhet biß in den Himmel/das ist/zum Geist/ vnd wird als dann die Sonne vnd glantz auß der höhe nothscheinende/wie ein Hyacinth.

Im wachsenden Monden nimbt der an die Natur vnd eigenschafft des ☉ als dann fehret die Lucerna beyder Liechter vmb/ das ist/ das Wasser des Lebens zu jhm/ von welchem es herkommen ist. Es wird ringfertig/ das ist erniedriget/putrificiret, vnnd letzlich mit aller gewalt figiret, Der irrdische 🜃 ist der so lebet/ Vereiniget derwegen die beyden luminaria, Dann das Wasser ist auß zweyen Leiben/ vnd die Erde auß zweyen des Weibes vnnd Mannes/oder also vereinigen die zwey Liechter die ☉ vnd ☽ vnd beydes ist gerecht/ vnnd der letzte verstandt besser. Vnnd er ist eines geworden/ hat aber zwey Liechter in jhm/wie wir an der ☉ sehen mit zweyen stralen in einer figur, welche eine vereinigung zweyer Liechter anzeigen/ so helle scheinen/ vber die verstorbene Seele oder Asche/Vnd wann sie einen külen Taw geben/ so stehet der vom Tode auff/ so gestorben wahr/

gleich

gleich wie ein Armer verlassener / kummers halben stirbet / vnd wieder auß aller niedrigkeit zur herrligkeit erhaben wird.

Er redet gleich auff diese meinung / so ich nackendt / auff gegen Himmel fahre / vnnd angethan mit Kleidern wiederumb auff Erden / will ich alle Mineram erfüllen vnd bestetigen.

Das ist die Schwester / vnnd das der Bruder / das ist der Mann / vnnd diß ist das Weib / seiner Natur vnd Geschlechts / durch welche sie das Wasser fix gemacht haben / vnd den Mann mit seinem Weibe vereiniget / vnd in ein Wasser / mit einer sehr subtilen præparation, das ist / mit einer linden wermbde / welche die natürliche nicht vbersteiget / verkehret.

Sie haben sie getrucknet / aber nach dem sie empfangen hat / ist sie flüchtig worden / vnd sie seindt der wohnung der Berge gewesen / erzeiget den wachsenden Mey an / durch das grosse Liecht / vnd zwey Vogel mit jhme.

Sie sindt von seiner complexion, dieser zweye Geister oder Seelen der zweyen Liechter / Es hat Morienes: Diß Werck wird der gebehrung des Menschen verglichen / vnd seiner erschaffung.

Dann von erst geschicht eine vermischung / darnach dann empfengnüß / folgendes die ver-

mengung

menigung der früchte/weiter die Geburt/vnnd zu letzt/die erziehung.

Marius spricht: Sie empfangen im Bade/mit linder wermbde vnnd feuchte zugerichtet/in welchem der Stein anfenglich geschwitzet/nemlichen seiner aufflösung/welche langsam ohne alle eyll geschehen muß/vnd sie zeugen Kinder im Lufft/ehe es vorstehet das Ober-Ehebett/nemblich/oben im Alembick/sie gehen vber Meer/vnd wohnen in den Bergen vnd jhren Gruben.

Derselbe spricht ferner/sie werden den Samen auff die Marmelstein werffen/das ist/im Wasser/so jhme gleich ist/Als dann kommen die Raben so da fliegen/vnd verzehren die Gebildtnüß. Er beschreibet die schwärtze/welche in Goldtblume das erste ist. Aber wer solche dinge nicht verstehet/Sondern arbeitet nach einem tollen Kopffe vnd verkehrtem verstande/wird nichts erlangen. Derhalben muß er arbeit vnd mühe haben/vnnd darnach nichts gewinnen.

Darnach steigen sie vber alle hohe Berge/durch krafft vnnd vermögen der Raben/auß welchen keiner durch seiner macht/vermag zukommen.

Das ist/sie steigen oben in den Alembick/

so allent-

so allenthalben vermacht vnd verschlossen ist/ sie werden allda geweidet / wachsen vnnd vermehren sich auch. Errege derhalben seine erste præparation vnd gedenck daß solchs ein außziehung der Geister auch jhren Cörpern sey/ vnnd zugleich jhre reinigung in jhrem eigenen Wassern.

Beschaw die ☉ die zwo ☽ das ist die ☉ mit einem glantz / vnnd die ☉ mit zweyen gläntzen. Vnd diese præparation ist die letzte/ welche eine imbibirung der Geister ist / mit hülffe der zertheilung/ stetiger kochung vnnd vielveltiger arbeit der zuberritung. Sie muß aber immerzu ohne einigen auffhören getrieben werden/ biß so lange du sehen wirst/ was du begerest.

Er spricht aber/ das die ander vnnd letzte præparation auch dreyen sey/ Nemblich/ drey Satzungen oder Erden / Ja die Erde nemlich/ das ☉ oder sonsten auß dreyen / das ist / auß der trinitet Lapidis. Der Rohte Stein hat dreyerley vermischung vnd Composition vereiniget mit dem fewrigen glantz/

Gratianus spricht: Der Elementen seind viere / Aber das Elementum Minerale, ist dreyfältig/ aber doch in der Erden. Das Vegetabile ist zum theil vnter der Erden / nemblich/ an den Wurtzel/ zum theil vber der Erden/ nemblich/

nemblich/mit dem Kraut/aber das Animale ist gantz vnd gar auff Erden.

Morienes spricht: Das in dieser Kunst/ drey Erden gefunden werden/Die Erste/ist ein Wasser des Lebens/so geschehen wirdt nach der Cörper putrefaction. Die Ander/ist eine falsche Weißmachung. Die Dritte/aber wirdt eine vereinigung der Seelen mit dem Leibe/oder nach der meinung Senioris der Erden sind drey der Bletter Margarithen vnnd daß ☉ die vier Elementa werden für fünffte gezehlet. Dann die werme/feuchte/Kälte/ Trucken/findet in der Erden/vnd daß fünffte Wesen/welches weder Warm/Feucht/Kalt/ oder trucken ist/sondern hat ein mittel composition vnd complexion vnter diesem.

Vnd also ist der Anfang erkleret von der zahl der Principien der Kunst. Dann etzliche setzens in einen/etliche auff zweyen/etliche auff vieren/fünffen/vnd alle der Warheit gemeß. Denn diese dinge hinein getrieben/sondern erfrewen sich ohne das. Dann sie sind einer Natur vnd einander verwandt. Darumb wirdt gesaget die Natur erfrewet sich ihrer Natur/ eine Natur helt die ander auff/vnd eine Natur vberwindet die ander. Die Erde ist auß zweyen vornehmen Leibern/das ▽ ist dreyfältig/des

Lufftes/

des Luffts/Fewers vnd Wassers Natur / vnd diese allesampt sind eins/denn sie sind anfenglich auß einem. Die Sonne ist einfeltig vnnd auch der Mond/das ist / mit zweyen zerrieben/ vnd die Erde steiget forthin nicht auff/ sondern wird figiret.

Die Seel/so die projection zum tingiren hat/ist dryfältig/nemblich/die Seel ☉/die Seele des ☽ vnd der Tinctur des Weisen 🜂 so feuchte ist: Vnnd sindt doch eines von denselben. Die krafft des obern influentzen, nemblich/des Wassers des lebens / das ist die Tinctur, vnd die krafft der vntern Sphæræ der Erden/sind einander der Natur nach verwand/ Dann in einer gebehrung werden sie gemacht vnd verterben. Aber jhre krafft ist jhre corruption, in der putrefaction, welche die gantze Natur disponiret vnnd ordiniret, auff das viel eine Edlere geburt herfür gebracht werde.

Denn wie Morienes sagt zum Könige/ die grosse gewalt dieses Misterij fenget erstlich an/ nach der putrefaction. So es aber nicht verfaulet/ mag es nicht außgossen werden / noch solviret, vnd so es nicht solviret, wird es gar nichts.

Hermes spricht: Die Krohne der Weisen ist vber geblieben/das ist/ dz vberbliebene Wasser des

set des lebens/ welches die Erde der Tinctur nicht verlassen kan.

Aber in derselben ist die Finsternüß verborgen/ das ist die schwertze/ so in der andern Operation gemacht ist. Durch das Wasser so vberbleibet/ wirds mit imbibirung schön weiß gemacht.

Vnd das ist/ so er spricht/ das Wasser machet die Erde lebendig/ wie ein fruchtbahr Regen. Es machet aber $\frac{2}{3}$. der Erden lebendig/ nemblich/ das weisse vnd das rohte/ vnd das eine dritte theil der Erden ist verbrandt.

Er zeiget drey theil der Erden an/ so lebendig gemacht werden/ nemblich /die Erde der Blätter der Margarithen, vnnd des ☉ vnnd ferner die Erde so verbrandt ist/ auß welcher die Tinctur der Seelen vnnd Blumen/ sind außgezogen.

Das Wasser wird zum ersten in der Erden versamblet/ dieweil das dicke der Elemente wird von vnd in der Erde congeliret.

Gleich wie du seine gestalt abgemahlet siehest in der ☉ mit zwey ströhmen/ vnnd regieret auff die Erden. Was aber von der Tinctur in der Erden ist vbergeblieben/ wird im blüsten wieder mit colligirt, das ist/ bleibet nicht / wie es für der præparation gewesen/ nemblichen/

wie wir hernacher solches in den Händen der jungen Kinder sehen werden. Aber dieser schatz der Weisen ist ein vnbegreiffliches gut. Dann wie Socrates dermassen gedenckt / spricht er/ Die Dispositio vnser Meisterschafft ist kein spiel/der Kinder/nemblich wie vorhin/ von der præparation in die præparation vnd Wercke der Weiber zukehren. Darumb spricht einer den Philosophorum: Die kinder wägen diesen Stein in Händen / sie schweigen aber erstlich still/aber darnach schreyē sie geschwind.

In diesen Sprüchen der Philosophy ist ein Schloß/vnd noch ein Schloß vnter einem andern Schloß gerade eingefüget / das ist eine verborgenheit/Dann die figur vnd gestalt/ bestehet in verkehrter meinung.

Der Schlüssel ist auch in der zahl/ dann es ist ein einiger weg/eine dispositio,eine wirckung ersetzt das Gewicht zu letzt in seinen gedichten. Du solst wissen/das der zahlen der Wurtzeln nicht weiniger sein dann drey / das ist/das dritte mit dem halben theil des ☽ mit der ☉/ vnd ein anders/nemblich/das feuchte wird zu zeiten vnwissentlich verworffen / das ist/ sie wird verborgē/dieweil sie zum werck der Weißheit gehöret. Dann sie haben in ihren Schrifften nichts verborgen/ohne die præparation.

Söll

Soll derowegen von vnverstendigen / nicht nach dem Buchstaben allein angenommen werden / dieweil der verstendige nur jhme vnnd seines gleichen schreibet / sondern nach dem Wercke der Natur / das es die vnwirdigen / nicht erfahren.

Gott / der vber alle dinge herrschet / vnnd dieselben regieret / weiß wol / weme Er es offenbahren wil / auch weme Er es vorbehalten.

Vergleichet derhalben die Außlegung mit den figuren vnd gebildnüssen / denn wir haben nichts frembdes / ohne was in der Taffel Senioris, gemacht ist.

Wer nun ein Ingenium hat zu imaginiren, zu vnterscheiden / vnnd die dinge zuzulegen / wird alles heiterne vnnd heller / dann die Sonne stehet / jedoch mit der gerechtigkeit / aber nicht mit der vngerechtigkeit / in der vnterredung.

Beschreibung der figuren, vom Hause der Schätze vnd seinen Schlüsseln.

Diß ist die verzeichnüß vom Hause der Schätze / von welchen der Autor im anfang meldung thut. Also redet Al-

phidius von den vermelten: Mein Sohn ich wil dir die heimligkeit an diesem ohrt emendiren vnd erklären/auff das so sich jemandt auff diesen grund der Weißheit begeben wird/ nicht möge betrogen werden. Wer es aber vorhin siehet/vnd befindet/das er es nicht erreichen kan/ in der zeit abstehe vnd auffhöre. Diese Weißheit hat an einem ohrt jhren sitz/welcher stadt ist in den vier Elementen/vnd sind vier Thüren/ vnd/so dier es gefelt/wil ich sprechen / es sindt vier ordnungen/vier Ecken/vier Ende vnd vier Wende.

Die Schlüssel dieses Getichts/wil ich erklären/wie folget: Diß ist das Hauß der schätze/in welchem allen/was vortrefflich vnd hoch an Weißheit / verstandt / vernunfft vnnd lobreich ist/gehandelt vnd beygelegt wird.

Es kan aber keiner die Güter vberkommen/ es sey dann Sach / das er sich Ritterlich oder Rittermessig in diesem Hauße verhelt.

Der Pallast in welchem die Schätze verwahret werden/ist mit vier Thüren verschlossen/welche mit 4. Schlüsseln auffgelöset werden/ ein jetzliche ist mit fleiß vermacht/ vnd keiner wirdt darein gelassen. Besieh den Alphidium, da er spricht/Mein Sohn ein bequem Schlüssel der gantzen Natur.

Der

Der Erste Schlüssel/ist eine anzeigung der feuchte/der fettigkeit des Wassers vnnd Oelß.

Die feuchtigkeit gehöret dem Mond/ aber die feistigkeit der ☉/ so diese Zeichen hat/ nemlich/eine schwartze so oben auffschwimmet oder vbergehet/so aber dieselbe verzehret oder / vereiniget ist/als dann ist die Seele in das Wasser/ durch die destillation gebracht.

Nitimorus: Es ist auch Laboranten nützlich/ so jhr das Wasser vom dampff sublimiret, Dann wañ jhr sehen werdet/ das sich die Natur zu Wasser verkehret/ von der hitze des Fewers/vnd gereiniget/ derwassen/das der gantze Leib Magnesiæ zu Wasser worden/ als dann so hat Vapor, was jhm zu haben von nöten ist/ vnnd seindt alle zu Wasser geworden/ denn er hat seines gleichen/vnd heben den Axen auff mit seiner gewalt.

Rhasis in lib. Luminum: vorgebt jhm so lange/ biß er sich in ein lindes wasser verwandelt/so das geschicht/so wirstu leichtlich das ende deiner begierden erreichen/ vnd solches hastu nach der ersten weißmachung zugewarten.

Der ander Schlüssel ist eine minderung vñ kleinerung des Leibes der Erden/ Dann sie inweneig rauch/hart/zehe vnd vnflätig / vñ muß derhalben durch deine arbeit vnd subtilen ver-

 standt

standt gereiniget vnd bequem gemacht werden/ wie in Turba Philosophorum zuersehen.

Der Leib mag nicht kleiner noch subtiler gemacht werden/wo nicht die zäheit vñ rauchheit/vorhin weg genommen wird/ mit sampt der hertigkeit/so er noch an jhm hat.

Nimb derhalben den Leib/vnd wasche jhn auff das beste als du kanst/vnnd zureibe jhn am linden Fewer/wie die jenigen pflegen zuthun/ so Allaun mit Essig/Kalck vom weissen Marmel nehmen/zur weißmachung/vnnd setze darnach in feuchten Käller/die Nacht vber.

Darnach sol der gereinigte Leib/mit mehr Wasser/sittiglichen vñ langsam/ wie mit lieblichen Taw besprenget werden/vnnd solches so offt vnd viel getrieben/biß er von allem vnflath vnd vnsauberkeit/gar lauter vnd weiß gemacht wirdt.

Aber diese weißmachung wird nicht vollbracht/es gehe dann die schwärtze fürher/denn im Bauche der schwärtze/ ist die weisse verborgen im höchsten gradt der farbe. Vnnd diß ist also der ander Schlüssel.

Der dritte Schlüssel/ist eine wieder anführung des Wassers/das ist die feuchte/so vbrig ist/welche ist der Namen des Oelß hat/ vber die truckne Erde/ mit stetiger imbibirung vnnd

zerrei=

zerreibung. Dann die kochung/cõagelatio & incineratio, werden an einem ort verbracht/ biß so lange die feuchtigkeit alle vereiniget ist.

Der vierde Schlüssel ist die Fixatio in dreyen enden / vnd in dreyen Graden des Fewers/ biß so lange das Werck vollkommen vnd tingirt gemacht wird.

Alphidius spricht in einem andern Capitel: letzlich nach der Cöagulation, mache die gantze Meisterscht in etlichen Monden/das ist vier Tage mit einem Nahmen / des feuchten Kochs/das ist fewer / so feuchte vnnd scheinet feuchtig/biß das Wasser roht wird/dichte/vnd eine außerwehlte Artzney.

Habe fleissig acht auff die wort Alphidij, da er spricht/das man drey theil der Erden vnd des Fewers haben muß. Dañ auß dem dampff jhrer feistigkeit/wird der eine Schlüssel. Aber die feistigkeit der ☉ gewaldt. So du zur vollkommenheit gedenckest zu kommen/ mustu zuvor drey theil Erden auffstehen. Die erste erklärung ist besser/vnd diese ist auch ohn betrug. Verbirge das bey dir. Die Weisen / so aller dinge erfahren haben nur ein Gefeß gehabt / aber die vnverstendigen/haben gehabt eines zum Fewer/vnd desselben regierung/ein anders/darin sie die Meisterschafft præpariret haben.

Gratianus: So alles in einem Gefäß bey den erfahrnen gemacht wirdt / ist gerecht / Aber der so erstlich anfehet / muß mehr vñ grosser erfahrenheit haben / dieweil sie vnterschieden / besondern præparirt vnnd examinirt werden / eines jmmer zu dem andern / denn es kan kein ding insonderheit allein außgemacht werden / ein Wasser ist auch nicht genug an dz ander / es sey dann ein Werck der ☉ vnd des ☽ es kan nichts allein ohne zuthun des andern gebohren werden / sondern das Mänlein vnnd Fräwlein müssen beynander sein.

Ich rede es in der Warheit / das ich viel zeit vber jhre außlegung habe zugebracht / denn ich die Bücher mehr dann hundertmahl durch lesen mit grossem fleiß. Aber ich habe es erlanget durch eingebung Gottes des Heiligen Geistes / vnd habe die Schrifft des gesegneten Senioris (so gar weitleufftig beschrieben vnnd schwer zuvorstehen) fleissig mit wenig worten vnd klarem verstande gefasset.

Folget nun ferner / das Werck Alphidij vnd seine Lehr / nach welcher so die Meisterschafft zugericht / leichtlich mag verdorben vnd gebessert werden. Wil es derwegen kürtzlich erklehren. Nimb die weisse vnnd schwartze Farb / welche Schlüssel sein / des ersten vnd andern

dern Wercks/verschaffe das es gekocht werde/
das ist fermentiret oder corrumpiret im
Alembick/das ist in seinem Gefäß/auff vñ nie=
der stiege/vñ werde in seinem feuchten Dampff
ohn auffhören Sublimiret. Die Häfen das
ist die schwärtze die thu hinweg so oben eytel ist/
wirff dasselbige / das ist / den 🜁 aber sich das
du vereinigest/hinweg thust/das Wasser reini=
gest/breite auß/reinige/mache das Wasser sau=
ber vnd schön. Hermetis außlegung: Der
glantz tingiret nach seiner grösse/darumb zer=
theilt das Wasser/das ist destillir, sublimir,
biß es schön lauter wirdt/Reinige die Erde von
jhrem vberflüssigen Rauche vnd hertte/das sie
eine Subtile Esche werde/so die schwärtze hin=
dan gethan vnd vertrieben.

Das Erste Gefäß vermache mit fleiß/mit
Vixß Erde vñ mit dem weissẽ vom Ey/dañ es
sind gewaltige Winde im Faß/ so dieselbe nicht
wol verschlossen/ fliegen sie davon/vnd machẽ
das gantze Werck zu nichte / wie dann solches
Morienes in seinem Dialogo zum König
klärlich anzeiget: Erwürge den Windt/ dann
er macht die materiam Kalt vnd vnbequem/
leschet dz Fewer im Faß auß/vnd den Rauch be=
halt/sich darauff das die Materia aus dem Ge=
fäß nicht verrauche/vñ dz Fewer sol nicht vom

Rauch der Kohlen oder Holtz sein / sondern ein subtil vnd linde Fewer der Thieren / so wol geferbet ist.

Du must auch das Fewer nah gerade biß an das Gefeß thun / Daß ist / man muß die Hitze in der Kochung der Erden / mit dem Wasser stercken / das die putrefaction im rechten grad vollbracht werde.

Gratianus: Ein gleicher Kalck sol nach gebühr solviret werden / vnd zugleich putrificiret, nach der putrefactiō verbringet / Gott das Werck der gantzen Meisterschafft. Man muß in der Handt arbeit vorsichtig sein / daß weder die kelte / oder die hitze / vberhandt nehmen. Dann wo solches geschicht / ist alle Arbeit vmb sonst. Halt derhalben masse / vnd bestehe in der mitte / das die hitze nicht schaden möge / dann was zu viel ist / mag nicht bestehen. Verschafft derwegen daß die materia nicht zutruckē / oder zu feuchte sey. Darumb spricht Bonellus in Turba Philosophorum: Daß solt ihr gewiß für halten / daß das Wasser der Materiæ multipliciret, wirdt es dasselbige nicht auffhalten mögen / mag auch in den Ofen / so Fewrig / nicht verbrandt werden. Werdet ihrs auch außtrucknen lassen / kan es sich nicht vereinigen / noch zeitig gemacht werden.

Eyle

Eyle nicht/dann Rhasis spricht in libro Luminum, das Wasser/wann es mit dem Ertz vermischet / machet es dasselbige weiß. Verziehe derwegen so lang es wirdt. Dann wer sich in dieser Arbeit beschweret / vnnd ein vnwillen davon hat/der wird der begehrten seines gemühts beraubet / vnd seine Hoffnung ist verlohren vnd gar nichtig.

Sey derwegen volstendig / mit Kochen vñ putrificiren, laß dich die zeit nicht verdrissen / ob es gleich lang weret/denn es muß / wie sonst alle ding/ mit der zeit vnd weil vollbracht werden. Dann/ wie Senior spricht / sie præpariren jmmerdar die Thier / vnd haben doch kein Glück/aber allein in diesem Stein/ist aller dinge vollkommenheit / vnnd sonst in keinem andern.

Schaw daß dein Werck nicht verbrenne. Dann Senior spricht / diese Kunst wirdt nach vielen Tagen / vnd langer zeit vollbracht.

Es ist aber vnnötig / das mans wiederhole/dieweil Hermes anzeiget / Diese Artzney ist genug in Tausendt Jahren/ wenn gleich alle Jahr/ 1000. Menschen davon gespeyset würden. Dann sie tingiret ohne maß vnnd zahl mehr dann zugläuben ist / es kan mit der vernunfft nicht verstand werden. Wie solchs geschicht/

geschicht / sondern allein mit dem Gemüth. Vnd in der 70: Du wirst seine Krafft nicht verstehen/ehe dann du die proba getroffen/vnd das Werck außgeführt hast / das es vnendlich sey.

Du solt auch die Thier nicht vereinigen/ das ist die Farbe / so durch das lebendige Wasser in der Erden gemacht worden. Verunreinige sie nicht mit Häfen/Pulver/oder schwärtz so vnsauber oder vnflettig ist. Dann wie Rhasis in libro Luminum schreibet / es wird nimmermehr schwartz / wo nicht in administration eine jrrung geschiehet. Darumb so die schwertze vorher gehet/ist die Medicin vnvolkommen.

Senior sprichet: So die schwärtze nach der Röhte geschehen wirdt/ so hastu weit gefehlet an der Kunst / vnnd hast die Meisterschafft verdorben / vnd du wirst sorgen vnd trawrigkeit deiner Thorheit zu Lohn haben. Die bestendigen Farben sindt weiß Citrin vnd roth/ denn in der Turba wirdt gesagt vorbrennen/ das ist weissen vnd rohten/ ist von Todt erwecken/darumb hat er Thier gesagt/dañ die Seel corroborirt den Leib / vnnd macht jhn lebendig. In etlichen Büchern stehet: Laß dich nicht verdriessen die Thier zuschwärtzen / dann die

die feuchte des Steins ist die farben so immer vnd ewig lebet.

In einem andern stehet: Du solt die feucht nicht vnfletig machen/ das ist auffmachen / Dann das Gefäß sol jmmerdar verschlossen sein. Aber in der Operation kanstu die farben leichtlich renoviren. Habe keinen vnwillen daran / daß das Fewer die materiam roth mache / biß das Wasser alle vnnd gäntzlich voreiniget vnd coägulirt ist/ vnd mag vom Fewer nimmer fliegen / sondern sey fix vnd bestendig. Vnd das ist die beste vnter allen proben; so man die Medicin auff ein Eysenblech / so glüendt / probiret, vnnd keinen Rauch gibt / sondern fleust gleich einem Wachs vnd vereiniget sich mit dem Metall.

Das Wasser verstehet den streit des Fewers wol / auch die vielheit zu kochen / putrificirn inspissiren, Dann diß Werck ist jhme selber der führer vnd Künstler / vnnd folget in den Natürlichen dingen nach /biß so lang es seinen Grad der vollkommenheit erreichet/ jedoch zeitiget das Fewer alles.

Demnach nemlich nach der Coägulation muß das Glaß mit feuchtem Mist vmbgeben werden oder sein/dz ist/mit dem Fewr der Weisen/etliche Monden/ nemlich Newen/ dañ wie der

der Samen verzehrt Newen Monden im andern Leib/ also sich das in diesem Wercke auch gehandelt werde/ verschaffe das es bleibe oder auffsteiget/ dann er steiget auff vnnd nieder im Baum der ☉ biß ein Quellus, dz ist ein Elixir werde/ er hat den Nahmen von der starckheit/ Dann er ist starck vnd vnverrungen im Streit vnd Kampff des Fewers.

Das er aber spricht/ in etlichen Wochen vnnd Monden/ Antwort Mundus in Turba dazu/ vnnd spricht von 40. Wochen/ wie das Kindt in der Behr Mutter wartet Neun Monden oder vmb die zeit.

Es wirdt auch kein Elixir roth geferbet/ welches nicht von dem Roßkefer ist/ von dem Rohten Auripigment, solchs wirdt auch von Sangvine gesaget/ welches ein Oel oder roth Auripigment ist. Es wirdt auch zu zeiten ein Roßkefer genandt/ wie das Saltz Xabs das ist des schwartzen Wassers/ welchs allein das ☉ ist/ dann kein Wasser ein Elixir worden/ außgenommen/ dz so seinen vrsprung anfenglich vom Roßkefer hat/ Dann daß Wasser hat allein/ denn schatz der Weisen/ so vnzehlich ist. Darumb hat er die warheit gesaget/ das kein ander Wasser ein Elixir werde/ dañ das Wasser/ das Rohten Oelß/ welchs ein sonderlich

heilsam

heilsam Wasser ist / mag auch kein anders in der Welt gefunden werden / das so fest vnnd starck cöagulirt ist.

Darumb spricht Rhasis: Ein jeglich geschlecht der Steine bringt Wasser / vnd erweichet ohn vnser Wasser/aber das Wasser wirdt auß demselben Elementen gemacht/auß welchen vnser Natur. Darumb ists auch einer temperirten Complexion vnnd Composition, so gar starck ist. Aber das Wasser der andern Steine ist einfältig / weich vnd schwächer Composition.

Senior: So jemandt sich hefftig sehr bemühet eine andere Materiam zu diesem Werck fürzubringen / der irret aller dinge / Dann er vermag es nicht zuthun.

Am andern ort spricht er: Nach GOtt wirstu keine andere Medicinam haben/dieselbige aber ist ☉ der Weisen/welches allen mangel vnd Armuth der verlassenen vortreibt.

Vnd spricht ferner: Weder die so gelebt haben/ oder jetziger zeit noch leben vermögen/ das ☉ zu tingiren, es sey dann mit dem ☉ vnd diß welches kein ☉ ist / sondern jhr Stein bringet das ☉ auß ans Liecht.

Er hat recht gesaget / das es kein ☉ sey. Dann Alphidius spricht: Solchs reden wir

von der

von der Warhafftigen Subſtantz, vnd können es kein ☉ nennen / biß so lang das Werck der Meiſterſchafft verbracht iſt / Söndern dazumal wird es erſt ☉ geheiſſen von vns / wans nicht ☉ iſt / ſondern ein Waſſer des lebens / nemblich der Weiſen Ertz. Sericon: Vnſer Weißheit iſt alles ein ding / welche Gott der HErr offenbahret hat wem er wil / vnnd behelt ſie auch / wann ſein will iſt.

Alphidius: Dürſtet dich / ſo gehe zum Brunnen vnd zur Erden der ſchwartzen vnnd Braunen. Dann die Erde muß ja ſchwartz werden / in der erſten Operation, wie auch in der andern verenderung der Newen Margarithen.

Auch mehr: So diß gefelt / wegen der Subſtantz, das iſt / wie der Senior wil / neun theil Eſſig / Vnd wie Hamon ſpricht / ſo ſinds neun Adler / dieſelbe muſtu erwürgen / das iſt in einem gemachten Gefäß verſchlieſſen / wenn das geſchehen / nimb jhr Blut die rohte feſtigkeit / welche jhr vorgifft iſt / welchs ſie erwürget.

Das iſt ein Elixir aller vnvolkommenen Corporum, deren auſſatz es in gründe heilet vnd vertreibet / vnnd den ☿ verkehret es zu warem ☉ welcher jhm von Natur verwandt iſt / Aber welchs ſeiner Natur nicht iſt / mag es in

keinem

keinem wege verendern. Das / so gegen Himmel fehret / ist jhme verwandt vnd seiner Natur gemeß. Es wird in Gruben der Erden / vnd in Bergen gefunden. Koche es derhalben / biß es rhot wirdt / das ist / so lange die Tinctur außgezogen wirdt / welches baldt nach der höhesten schwärtze erfolget / nemblich / eine schöne vnnd liebliche Crystallinische weisse / vnnd baldt darauff die höheste Röhte / der kein Carfunckel oder Rubin kan oder mag verglichen werden.

Also ist nun der warhafftige Phœnix aus seiner eigenen Aschen / vnd der König mit dreyfachen Diadem gekrönet / new geboren. Welchen so du pflantzen wirst in die Wurtzeln des Baums Hermetis, wird er ohn auffhören grünen / vnd vnzehliche Früchte bringen.

FINIS.

Libri Decimi Archidoxeos Theophrasti Paracelsi.

TERNIONIS RELIQUIarum Alchymiæ
Ander Tractat.

Ein Processs auff den Lapidem Philosophorum, auß einem gar alten Büchlein eines Scriptoris Anonymi, welches Schrifft kaum zu lesen gewesen.

DEN Lapidem Philosophorũ, welchen viel suchen / aber wenig finden / durch wahres erkendtnüß vnd liecht der Naturen zuerkundigen / ist anfenglich zuwissen / das in jhm sind die Elementen / Das erste wesen der Mineralien, die Tinctur, der Kalck / die Seele / der Geist / der Leib / das fixum, vnd das Volatile.

Er ist warhafftig der Mercurius, aber nicht ein jeglicher / sondern ein solcher / in welchem die Natur jhre erste wirckung angefangen / jhn hierdurch in der ersten zubereytung zu einer Metallischen Natur / arth vnnd eigenschafft verordnet / aber gleichwol vnvollkommen verlassen.

Diesen Stein so du jhn von dem ding / da-

rinnen er sich enthelt / durch künstliche handegriffe vnd arbeit / würdest außziehen / vnd weiset jhnen zur vollkom̃enheit zubringen / an dem theil / da jhn die Natur vnvollkommen verlassen / anfangen / so wirstu als dann jhn in vollkommenheit finden / dessen du dich billich zuerfrewen / vnd reichlich zugeniessen haben wirst.

Das ding aber / darvon dieser vnser Stein gezogen / haben so wol die Armen als Reichen / es ist ein Werck der Weiber / vnnd ein Spiel der Kinder. Vnnd derselbige dinge Flos ist der Stein.

Nimb derhalben das ding / darvon der Stein gemacht werden sol (welches denn noch nicht vollkommen ist / dann auß vollkommen kan nichts werden / So ist es auch nicht gantz vnvollkommen / Sintemal auß gantz vnvollkommenen / auch nichts gemacht werden kan / sondern es ist ein mittel ding zwischen volkommen vnd vnvollkommen / Waß nun die Natur angefangen / vnd nicht volnbracht / solchs muß durch kunst in vollkommenheit gebracht werden) einen guten theil / mache dünne Lamellen darauß. Laß dir als dann ein breyt Geschirr machen von guter fester Erden / inwendig vnd außwendig / verglasürt / mit einem guten Deckel / der wol oben einschliesse. Darein thu ein

gar

gar scharffen Weinessig mit guten alten Meth hefen vermenget / darmit die krafft des Essigs desto lenger gut bleiben vnnd erhalten werden möge. Vber diesem Essig henge die laminas an starcken Höltzern / eines bey dem andern im Gefeß / vnd decke den Deckel oben wieder vber her / vnnd verstreiche die Ränder des Gefesses / damit kein dampff noch geruch von dem Essig herauß kommen möge / Vnd setze solche Gefeße an eine warme stedte / in eine warme Stuben oder an den steten Sonnenschein / oder / welches das beste / vergrab es in ein Roßmist.

Wann nun solchs sieben oder 8. Tage wol verdeckt gestanden / so nimb das Gefeß wieder herfür / mache es auff / vnnd nimb eine Lamell nach der andern auß / kratze die flores (welche an den Lamellen / wie kleine Perlein hangen) mit einer Kratzbürsten / als die Goldtschmiede haben / in ein Becken oder Zinnerne Schüssel / in rein klar Wasser.

Wann du nun alle flores von allen Lamellen gar fleissig abgekratzt / vnd dieselbe in Wasser zu grundt gangen / so seige das Wasser gemehlich ab / vnd laß die flores in einer warmen stuben oder stedte trucknen / vnd wenn sie träuge / so verwahre solche flores, Dann in jhnen stecket der Mercurius, vnnd er ist die Tinctur.

vnd der Kalck/vnd der Stein/welchen die Philosophi mit so grosser mühe vnd Arbeit gesuchet haben. Es haben auch Geber vnd Morienes in præparatione Medicinæ trium Ordinum mit gantzen fleiß vnd ernst dieser bereitung vnd außziehung der florum sich beflissen.

So du nun auff vorgesetzte weise die flores also außgezogen / vnd du derselben ein gut theil hast/so nimb sie vnd theil sie in drey gleiche theile / vnd verwahre zwey theil zu künfftigem gebrauch.

Nimb ein theil auß den drey theilen / vnd reib die mit gar scharffen guten rothen Wein-Essig/oder/welches besser ist/mit Bernaß/imbibir dreymahl/ darnach laß sie wieder trucken werden.

Nimb hernach diß so du imbibirest vnnd exsicciret hast/ thu es in ein Glaß/verlutirß wol/vnd setz es an eine temperirte städt oder Roßmist/das es sich solvire, Schaw allewege den vierden Tag darzu / vnnd was solvirt ist/ das geuß darvon in ein rein Glaß / verstopff es fleissig/Das ander setze immer wieder zu solviren. Was sich aber nicht wolte lassen solviren,das reibe auffs newe auff dem Reibestein/ imbibir es drey mahl / wie zum ersten geschehen/

hen/denn laß es trucken werden/darnach leg es zu solviren, das thu wie oben/ biß so lange sich das erste theil der florum gantz, vnnd gar zu Wasser solviret.

So nun des ersten theils Florum solutiones gantz geschehen/ so nimb eine breite Eyserne reine Blatten oder Pfannen/ vnd coägulir diß vber einer gar sanfften/ linden wärme/ biß es sich fein gemehlich gantz coäguliret.

Nimb dasselbige coägulirte, reib es vnnd imbibire es wieder mit dem Bernaß/ vnd laß es trucknen in einer warmen stuben oder Sonnen. Wann es nun trucken worden/ so reib es klein/ vnnd thu es in ein Glaß mit seinem Helme/ laß es bey einer sanfften wärme sublimiren, Waß nun auffgestiegen ist/ vnd sich sublimiret hat/ das nimb vnd imbibir es mit Essig/ vnd thu es zu dem jenigen/ was nicht auffgestiegen/ vnd stelle es wieder zu sublimiren, also/ das du stets das jenige/ was sich sublimiret, mit Essig imbibirest, vnnd vermische es mit dem/ was nicht auffgestiegen/ so lange biß nits mehr auffsteiget/ als dann so ist es fix. Vnd laß dich der mühe nicht verdriessen/ Dann du wirst der arbeit reichlich ergetzt werden.

Wann es nun also fix worden/ so nimb ein wenig darvon/ leg es auff ein heiß glüend Eysern

 sern

sern Bläch/so es nun darauff fleust/ vnnd gibt keinen Rauch/so ist das Werck vollkommen in der Ordnung der ersten præparation. Vnd dessen ein theil tingirt, zehen Theil Veneris præparatæ.

So es aber Rauch gebe/vnnd nicht flösse/ ist es anzeigung/ das die Medicin noch nicht fix genug. Must derwegen wieder weiter arbeyten mit newen imbibiren, exsiccirn, solvirn; coäguliren, wieder imbibiren, sublimiren, in ein fixum vnd volatile zu bringen/ biß es auff einer glüenden eysern Platten fliesse vnd keinen Rauch gebe.

Wann nun also das erste theil Florum, welches das aller schwerste vnnd mühesambst/ bereytet ist/ so nimb das ander theil der rohen Florum, vnd thu darzu den ersten theil/ der bereyteten vnd gefertigten fixen florum, reibe die miteinander auff einen Stein mit starckem Essig oder Bernaß/laß sie trucknen/darnach stelle sie (wie oben gelehrt) zu solviren in einem Mist der wol warm sey/ vnd wärmer dann der erste gewesen/vnd wenn sich alles/ wie zum ersten vnterwiesen/solviret, so solstu es gar linde in einer Eysernen Pfannen coäguliren. Dasselbige coägulirte, solstu wiederumb mit scharffen Essig imbibiren, exsicciren vnnd

sublimi-

sublimiren mit einem wenig stärckern Fewer dann zuvor / vnnd was sich sublimiret, solstu mit imbibiren vnd exsicciren, allwege mit den jenigen/ was nicht auffgestigen/ widerumb vereinigen/ vnd solchs so offt vnd lange sublimiren, biß nichts mehr auffsteige / vnnd gantz fix werde/ Also/ wann du etwas darvon auff ein glüendt eysernes Blat legest / solches ohne allen Rauch fliesse vnd fix bleibe.

Also hastu nun die Medicin der andern Ordnung / deren ein theil tingiret, 50. theil ♀ præparatæ in warhafftig bestendig ☽.

Zu gleicher weise solstu procedirn mit dem dritten theil/ der rohen behaltenen florum, das du sie vermischest/ mit den zubereyteten vnd gefertigten beyden theilen der bestendigen fixen florum, reibest vnnd imbibirest sie/ solvirs, coágulirs, reibe es widerumb/ imbibirs, sublimirs, thu es so lange / biß es alles sampt fix vnd bestendig im Fewer werde / vnd fliesse ohne allen Rauch.

Vnd also hastu die Medicin der dritten Ordnung/ wie Geber vnd Morienes lehren. Dessen ein theil tingirt 100. theil Veneris præparatæ in gut schönes vollkommenes ☽ bestendig in allen Proben/ vnd weit vbertreffend alle andere.

Die præparation aber Veneris geschicht auff folgende weise: Nimb dünne geschlagene Lamellen/von guten ♀ bestreich die mit gemeinem Oel/Darnach bestrewe die gerings vmbher/mit gutem Arsenico, lege die in einen Calcinir Tiegel/mit Luto sapientiæ wol verlutirt/ Calcinir die nach gemeinem gebrauch im Calcinir Ofen/wann diß geschehen/vnd die ♀ Blächlein also calciniret, so zeuch jhnen auß den Kalck. Alß dann so ist ♀ zu diesem Werck bereit.

Die Werffung aber dieser vnser Medicin ist zweyerley. Etliche Philosophi haben vnsere bereitete Artzney in einem Glaß im warmen Mist solviret, darnach haben sie auch die calcinirten ♀ solvirt vnnd haben beyde 🜄 zusammen gossen/ vnd wann sie sich mit vereiniget vom höchsten biß zum geringsten / so haben sie diese vermischung coäguliret vnd reduciret, daraus dann gar ein schön herrlich ☽ worden.

Die andern Philosophi aber haben die præparatam ♀ in zehen theil oder Partes getheilet / vnd haben einem theil die gantze fixam Medicinam zugethan. Diese gantze vermischung haben sie wiederumb auff ein theil der præparirten ♀ geworffen/ also fortgefahren/ biß sie

biß sie alle zehen theil ♀ præparatæ zusammen bracht. Und solchs kan gar sicherlich geschehen/ fürnemblich in der Medicin der dritten Ordnung/ dann sie ist gar fix vnd stehet allem gewaldt deß Fewers bestendiglich auß.

Und solst mercken/ daß die Medicin der Ersten vñ andern Ordnung so krefftig vnd bestendig nicht ist in aller gewaldt des Fewers/ wie wol du auch darmit Venerem præparatam in gut ☽ tingirest. Aber die Medicin der dritten Ordnung stehet fix vollkömlich vnd bestendig allen gewaldt vnd Fluß des Fewers auß. Und magst hiervon Gebern vnd Morienem in jhren Büchern vnd sonderlichen hiervon Capitteln lesen.

Und wiewol sie diesen process nicht volkommendtlich endtecken/ so ist doch diese Arbeit jhre meinung warhafftig.

Nun folget der Schatz der Philopsophorum ad Rubeum.

Nimb zwey Marck fein Goldt/ geuß es oder schmeltz in einem schmeltz Tiegel/ vñ wañ es geschmoltzen ist/ so nimb ein Virdung obbenanter Medicin, reibe die subtil vnd klein/ vnd schütte es in das geschmoltzene Goldt/

ne Goldt / so wirstu sehen / das daß Goldt die Medicin gar geschwinde verzehren wirdt / so rühre es wol untereinander mit einem Spatel. Wann diß geschehen vnnd wol vntereinander geschmoltzen / so thu abermal ein Virdung Medicin in das Goldt / rühre es wol vntereinander / darnach thu mehr hienein / biß so lange du siehest / das die Medicin von den zwo Marcken Goldes gar vorzehret sey / vnnd vernembst / das das Goldt so roht sey / wie ein Rosinfarbes blut oder Rubin / so hastu den Schatz der Philosophen, vnnd die warhafftige Tinctur. So du nun hiervon 1. theil auff 100. theil fein ☽ werffen wirst / vnd miteinander zusammen schmeltzen / so wirstu ein herrliches reines ☉ haben / gut vnd bestendig in allen proben.

Pro tanto beneficio Deo Creatori gratias agas, cujus nomen sit in æternum. AMEN.

NOTA.

Den Bernaß zu præpariren.

VImb des Rhoten Vitriol, von dem nur das phlegma vnd Wasser abgetropffen / der Spiritus aber noch bey jhm verhanden.

handen. Geuß einen guten scharffen Wein-Essig darauff / etwan in ein Eisernen Gefeße oder Topff / verlutire es / vnnd setze es in Roßmist / auff fünff Tage / darnach so destillire jhn in ein Alembick. Vernewre jhn wieder mit frischen Rhoten Vitriol, Setze jhn wieder fünff Tage in Roßmist / Darnach destillir es ab / das thu so lange / biß du siehest / das eine rohte farbe / wie ein Blut gehe / so hastu den Bernaß / den brauch.

FINIS SECUNDI
Tractatus.

TERNIONIS RELIQUIarum Alchymiæ Dritter Tractat.

Beschreibung von der wahren Tinctura Philosophorum, eines Autoris Anonymi.

SO spricht der Philosophus: dz ein weg vnd ein arbeit sey/ das der Mercurius zu bestendigem Silber/ dz bestendige Silber aber/zu bestendigem Golde/transmutiret, vnd verwandelt werde. Vnd diß sey nicht anders dañ eine zubereytung/so künstlich/ der beyden/nemblich/des ersten vñ andern/ doch durch mithülffe eines andern Mercurij, dann der Mercurius vulgi ist. Sintemal der wahre Mercurius die vereinigung zwischen den Cörpern vnd dem Mercurio vulgi allein verursachet/durch welches die arbeit geschehen / durch particular Wercken/so wol als auff die Universal, vnd das sich der Weg anderst dann der ander erzeige/nemblich durch eine putrefaction 40. Tage.

Vnd

Vnd er saget/ das der gerechte Mercurius gar leicht vnd gerecht/ oder schlecht bereytet würde/ vnd das nichts frembdes darzu komme. Wann er den so schlecht gefertiget/ so machet man jhn zu einem subtilen Pulver. Als dann hat solch Sulphur die einige krafft/ vnnd sonst nichts anders auff der Welt zu tingiren, zu maturiren, zu digeriren, vñ zu figiren. Vñ dieser Schwefel wird nimmermehr flüchtig/ weder in Particular noch Universal arbeit. Vnd diß darumb/ das kein ding in der Welt so gar vollkommen digeriret sey/ als eben dieser Sulphur, vnd das er in sich gar eine fewrige eigenschafft habe/ dardurch er also andere so krefftig digeriret. Vnnd doch so thut er solches in keinem wege im particular werck/ es sey dann das er resolvirt vnd auffgelöset/ vnd also subtiler gemacht werde.

So thut er auch nichts im Universal werck/ darmit du es wissen mögest/ er werde dann gleichesfals solvirt, vnnd darzu/ das er in gebürlicher putrefaction gebracht werde/ 40. Tage lang/ darmit er gantz volatilis vnnd fix werde/ vnnd in jhm erscheinen die farben/ darvon alle Philosophi geschrieben haben. Vnd an diesem letzten/ nemblich/ das er fix werde/ ist das höchste gelegen. Denn er hat hiermit an sich genommen die

men die naturam der primat materien der Metallen, nicht das er ein Metall sey/sondern das er die andern zu dem besten edelsten Metall bestendig bringen sol. Vnd ist schließlich der Mercurius, darvon wir vnser Tractetlein angefangen/nichtes anders/dann der Edele Schwefel/der die Natur dessen angenommen/ darauß in den Mineris das gediegen Goldt vnd Silber gezielet.

Habe mich derhalben bey den Philosophen erkundiget/was doch das jenige für ein ding oder Materia sein möchte/darauß solcher Mercurius gezogen? Darauff gab er mir keine andere Antwort/dann diese: Sohn/ich sage dir/præparire Goldt/præparire Silber/alle beyde/so wirstu sehen/das die arbeit in 4. Wochen zugehe/jedoch das Goldt in 3. Wochen. Diese beyde sind mit dem letzten/Verstehe vnd mercke mich wol/dann mehr darff ich dir nicht sagen. Aber das beste ist eine heimligkeit/vber alle heimligkeit/vnd haben alle Philosophi, so diß funden/auff der Welt nichts höhers dann diß zu offenbahren verbotten. Derhalben mercke mein wort wol/bitte GOtt/vnnd arbeyte fleissig.

Nimb derhalben Primam Materiam Metallorū, welchs ist der Mercurius, imbibire

den

den durch krafft eines guten Schwefels / doch noch nicht zu einer Metallischen hertigkeit inspissiret. Vnd diß ist das mittel die corpora zu hauff zufügen vnd auff zulösen. Vnd habe dir für dißmahl genug geantwortet.

Zwar ich kenne vnd weiß was das letzte sey / darauß die materien zum werck gehörig außgezogen werden / aber ich kan es nicht nennen. Es ist klar / durchsichtig / gleissendt / fewerlichs geschmack / vnd doch nicht bitter auff der Zungen / wie die Salia sind / vnd wenn man es in ein rein lauter schlecht Wasser legt / so zurschmiltzt es / wie ein Saltz / setzt aber keine feces am boden. Denn wenn man es reibet / so wirdt es vnter dem Steine fett / also das es sich vnter den Reiben zu hauff gibt / wie kleine Hirsekörnlein / vnd kan nicht / wie ein andere Sachen / zu einem Pulver gerieben werden.

Nimb dieser letzten Materien, thu so viel præparirt Gold darzu / laß es auff einem sanfften Fewer vntereinander gehen / so werden sich beyde mit einander vermischen vnnd beyeinander bleiben / vnd wird außsehen / wie ein fett Pulver. Vnd diß soltu dreymahl thun / also / dz der materi dreymahl so viel sey als des Goldes / vnd die vermischung allwege geschehe / wie zum ersten geschehen. Als dann nimb das Amalgamæ mit

mæ mit dem præparirten Golde / wie ich geschrieben habe / durch 3. 4. 5. 6. auch eines so viel als des andern / digerire es mit einander auff vier Wochen lang / so hastu was du wilt.

Der Philosophus setzet allzeit darbey Amalgamæ Lunæ separatum, vnd weñ er für die Expens nimbt 6. oder 7. Wochen / so thut er wiederumb ein wenig von dem Mercurio, den ich beschrieben habe / darzu / vnd nennet jhn ein Mercurium sublimatum. Aber ich weiß vnd rede es mit der warheit / das es nicht der gemeine Mercurius sublimatus sey / wiewol er schier einer solchen eigenschafft ist / doch gleichwol Mercurialischer substantz, sondern das er durch die Natur mit krafft eines gerechten vñ wahren Schwefels inspissiret, vnd doch / das er auch nicht durch die Natur zu einem Metall gemacht. Derhalben lieber Freund / dencke nur dem Wercke mit fleisse nach / bitte Gott / so fern es dir nütz vnd selig / vmb erleuchterung.

Es hat mir der Philosophus nichts verborgen / sondern allein das einige / welchs da macht die Union vnd fixum des Mercurij crudi vulgi, mit der vereinigung des Goldes vñ Silbers / damit sie allesampt im strich vnd Proben / des gewaltigen Fewers / bestendig vnnd fix bleiben / Vnd das solche Union der dreyen in eines

gesche-

geschehen/vnd zu dem höchst gradirten Golde geworden/habe ich mit meinen Augen gesehen.

Vnd es saget mir der Philosophus, hüte dich für der adustion, vnd lerne die separation. Dann wann die Menschen wüsten/vnnd köndten scheiden den bösen Schwefel / von den gedigerirten vñ Metallischen dingen/vnd behieltẽ die eingewurtzelte krafft oder bonum rationale, so machten sie/was sie wolten. Es were aber nicht gut / das solches vielen wegen der Welt boßheit vñ vndanckbarkeit/ bewust were.

Vnd dieser letzten materi erklehrung/ ist in den 3. 4. 5. 6. zufinden / vnnd wird daraus bekommen vnd zuwege gebracht/so das böse allein darvon separiret, vnnd das gute behalten wirdt/dann er hat in sich viel Bley vnnd ander vnvollkommnen ding.

Er saget auch: Ich weiß/dz itziger zeit/keiner verhanden/ der da wüste den Mercurium vivũ, durch den guten gerechten Sulphur zu inspissiren, es wehre dann/das er primam materiam wüste/vnnd hette die beyden den guten Sulphur mit dem Vapore des Mercurij vivi, darmit sie noch kein Metall worden/ bestendig vereiniget. Das ist nun der warhafftige vnnd gerechte Mercurius vivus, welches Zeichen vnd condition ich beschrieben/daraus ihr

 zuge-

zugedencken vnnd nun zuschliessen habt / neben mir / worauß er gezogen werde.

Der Philosophus VVinandus, hat nicht vergeblich einen Eyd gethan vnd geschworen / dz er auß dem love gemacht: Etliche andere sagen vom Saturno: etliche sagen von den vier gemeinen Metallen: Etliche wollen / er werde gemacht von den sieben Metallen.

Eitschmensis spricht: Ich bezeuge es bey meinē Eyd / dz die materia gemacht werde / vō Golde / Silber vnd dem Mercurio vivo, aber doch nicht vulgi Mercurio, sondern dem Mercurio, darinnen der primordialische vapor enthalten. Zu dem hat mir der Philosophus gesagt / dz der primordialische vapor eine cōposita materia were / auß einem reinen bereyteten Mercurio vivo, vnnd einem reinen Sulphure zusammen gefüget / vnd doch nicht Metallisch gemacht / vnd dz auch diese Union niemandt machen köndte / deñ allein die Natur / vñ derwegen alle das jenige / was die Natur oder Philosophi suchtē / were diese materia, damit sie alle corpora figiren, vñ machten materiam primam. Dann diese materia, so noch etwan vnvollkom̃en rein vnd fix ist / hat nichts mehr mangels / dann an der digestion, das eines fix / das ander noch nicht gar volkom̃en ist.

Vnd

Vnd sehet das Exempel: Die Natur erhebet den Vaporē von argento vivo, das da componirt ist auß zweyerley substantz/nemlich/des Wassers vnd weissen Schwefels/vnzertrennlich vereinbart/daß man heist dz truckne Wasser/diesen vaporem erhebt es/vnd erhebt auch den vaporem vom lebendigē Schweffel/welches eine feiste Erden ist/daß wir nennen Sulphur. Vnd wenn dieser feister vapor grösser vnd vieler fewriger Natur ist/lest sich nit leicht entzünden/setzt auch keine fœces, so vereinigen sich leichtlich diese beyde vapores, vnd wird darauß materia prima metallica, gantz rein/welche so sie mit gar sanffter linder wärme/so lang kocht vnd digerirt, biß ein Union vnd hernach ein härtigkeit geschicht/so wird darauß gar ein fixum metallum. So sich aber der vapor leichtlich entzündet/setzet auch grobe fœces hinder jhm/daß man denn am ansehen leicht mercken kan/so ist es so viel desto ärger. Dann so viel vnreiner vnd gröber der Schweffelische vapor ist/so viel vnreiner wird allwege daß Metall.

Also geschichts vnd gehets auch mit dem Mercurio vivo zu/je mehr der vapor Mercurij der irrdischen grobheit vnreiner ist/so viel ärger ist er an jhm selbst auch. Vnnd dann im

 Satur-

Saturno vnd Venere werden Vapores deß Argenti Vivi vnd Sulphuris gar zu vnrein/ vnnd der Philosophus subjungiret, vnnd schloß also sprechend / sihe wiltu herauß nichts vorstehen / so laß es. Dann so du wirst wissen die composition, weistu die Separation, so weistu auch das gute/ kanstu dz gute/ so bekömbstu auch die fixation, vnd endtlich erlangst du die warhafftige Tincturam.

Ich fragte auch den Philosophum, ob man auch dz weisse mit dem roten vermischen dürffe in dem Opere. Da sprachen/ Alle sagen/ man solle beyde Corpora vermischen vñ wiederumb sagen sie / man solle daß weisse mit den rothen nicht vermengen. Vnd also siehestu / wie die Philosophi vom ersten anfang nichts sagen / denn allein daß man nehmen sol Bley / welchs vnsers Wercks anfang sey/ vnd darmit den rothen Rost abnehmen sol. Geben zuverstehen / daß alle Philosophi wol vermeinen zu wissen die solutionem Corporum, dadurch sie in materiam primam gebracht.

Wann man denn also materiam primam habe / welche sie das inspissirte reine Wasser nennen / durch zuthun deß guten gerechten Schweffels/ der einer fixen Natur ist/ vnd auch nicht einer fixen/ das ist zweyerley Natur/ so hat man

man dann die zwey unirt, die zugleich in ein Wasser verwandelt.

Diese Conclusion vnd wissenheit vormeinen sich alle gute Philosophi zu wissen/ worauß es nemblich extrahiret werde/ sagen allein auß compositis rebus metallicis auß dem vapore argenti vivi vnnd Sulphuris, daß vnrein sol gereinigt/ vnd das fixum solvirt werden. Vnd diß wirstu klårlich lesen vnd finden bey vielen Philosophis, die da sagen/ Wir haben nichts mehr verborgen in vnser Kunst/dann allein vnser Wasser/vnd so du diß haben wirst/setzen vñ schreiben wir/ daß du kein noth vnd mangel leiden werdest. Diß findestu/ sag ich/bey vielen Philosophis.

Vnd also muß man zu vollenziehung deß gantzen vollkommenen Wercks/wie die Philosophi schreiben/im anfang der putrefaction acht nehmen/das weisse Corpus muß solviret sein/ also auch das rothe/vnd diese müssen hernach uniret vnd vermischt sein/vnd sollen bey einer linden wårme digerirt vñ kocht werden 40. Tage/welches die Philosophi nennen putrefaction oder ein wahre solution. Aber darnach folgen die operationes die wahre Tincturam zuerlangen/die weisse vnd rothe. Alldar sol nicht geschehen die conjunctio deß

weissen

weissen Corporis soluti zur schmeidigmachung der rothen Tincturen, sondern ein jedes zu seinem Werck.

Vnd der Philosophus sagt/daß keines weges die Aquæ fortes diese solutiones vñ coagulationes machen. Da sprach ich / seynd doch etliche / die in den Aquis fortibus den Mercurium Vulgi figiren. Da antwortet er mir/so lange das Wasser wehret/so geschicht es wol particulariter, gleich wie ich dir droben gesagt hab/daß Luna particulariter könne im Goldt / vnnd der Mercurius in Silber transmutiret werden / nemblich so durch die Natur deß Silbers operiret wird. Wofern aber durch die materiam primam metallicam gewircket / vnd zur vollkom̃enen digestion bracht / alß dann so fixiret solches in linder wärme/das vnfix corpus, es sey waß es wolle/ daß da gut ist/nim̃t es gut an/ dz böse verlest es.

Also habt jhr das Tractetlein/vbet euch ferner darinnen/ mit hülff vnd beystandt Gottes/ jhme zu Lob/ vnd dem Nehesten zu gutem/ Amen.

FINIS
TERTII TRACTATUS.

B S B
MÜNCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Moeller, Friedrich, -1651

Ternio Reliquiarum Alchymiae Oder Drey Schöne Tractätlein Vom Stein der Weisen So zuvor niemalß inn Druck kommen, auch bißhero gantz verborgen gehalten worden sind

Berlin 1618

Bibl.Sud. 1434
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10727202-9
VD17 39:116580T